

Sekten- und Weltanschauungsarbeit im Kontext missionarischer Pastoral

Zur Stellung des Referates „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ in der neugegründeten Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP)

Ende des 19. Jahrhunderts kam in den USA eine Medizin auf den Markt, die u. a. bei Kopfschmerzen und Depressionen helfen sollte. Seinen endgültigen Siegeszug trat das Getränk aber als Erfrischungsgetränk an – und heute ist Coca-Cola in der ganzen Welt verbreitet. Ein Beispiel dafür, wie etwas in einem anderen Kontext eine ganz neue Bedeutung erlangen kann.

Ähnlich verhält es sich mit dem Referat „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ in der im Januar 2010 neu gegründeten Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP) mit Sitz in Erfurt. Diese Arbeitsstelle ist ein innovativer Schritt in die Zukunft, eine „kleine Denkfabrik“ (Joachim Wanke) für die Herausforderungen, die sich einer Kirche stellen, die weiterhin mit dem Evangelium Jesu Christi in Welt und Gesellschaft präsent bleiben will.

Auf der anderen Seite bündelt die neue Stelle auch Aktivitäten, die bisher auf zwei Arbeitsstellen verteilt waren und die zum Ende des Jahres 2009 aufgelöst wurden: die KSA (Katholische Sozialethische Arbeitsstelle) und die kgi (Katholische Glaubensinformation). Das Referat „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ in der KAMP übernimmt dabei von der KSA deren Schwerpunkt „Religions- und Weltanschauungsfragen“, freilich nun personell reduziert auf eine einzige Referentenstelle.

Was hat Weltanschauungsarbeit in einer Arbeitsstelle für missionarische Pastoral zu suchen? Wird hier ein Arbeitsbereich mehr oder weniger willkürlich irgendeiner Einrichtung zugeordnet, weil man ihn nicht ganz aufgeben kann, aber auch nicht recht weiß, wohin damit? Oder gibt es hier eine organische Verbindung? Dass diese Neustrukturierung spannende Herausforderungen und zahlreiche Chancen bietet, ja, dass die Weltanschauungsarbeit für eine Arbeitsstelle für missionarische Pastoral unverzichtbar ist, will dieser Aufsatz in knapper Form aufzeigen.

Kirchliche Weltanschauungsarbeit heute: Anliegen, Themen und Kompetenzen

„Hilfe, mein Kind ist in einer Sekte!“ – diese Schlagzeilen begegnen uns so nicht mehr. Auf den ersten Blick könnte man fast meinen, es wäre ruhiger geworden in der Sektenszene.

Doch auch wenn die religiös-weltanschauliche Pluralisierung an Neuigkeitswert und damit an Interesse in den Medien verloren hat, schreitet sie weiter fort. Die Gruppen, die als „Jugendreligionen“ vor einigen Jahrzehnten Schlagzeilen machten, sind nach wie vor da. Und täglich kommen neue hinzu: pfingstlerisch-charismatische Kirchen aus Afrika und Amerika, Gurus aus dem Osten, Neuheiden mit angeblich uraltem Wissen, Abspaltungen von Abspaltungen bereits länger bestehender Gemeinschaften, atheistische Verbände und vor allem unzählige Einzelanbieter in der Esoterikszene. Der Trend zur Patchworkreligiosität sorgt für eine unüberschaubare Fülle und alle möglichen Kreuzungen von Glaubensvorstellungen und Sinnangeboten.

In diesem Kontext versuchen kirchliche Weltanschauungsarbeiter Betroffenen zu helfen. Ihre Klienten sind weniger Sinnsucher oder Menschen, die sich einer Gruppe angeschlossen haben, sondern vornehmlich besorgte Angehörige und Freunde. Häufig helfen diesen schon

sachliche Informationen weiter, wenn sie besorgt fragen: „Ist das eine Sekte?“ Weiterführend kann geklärt werden, welche Hintergründe dem Beitritt zu einer Gemeinschaft zugrunde liegen – oft ist es weniger eine religiöse Sinnsuche als vielmehr allgemeine Lebensfragen – und wie trotz unterschiedlicher Meinungen der Kontakt, die Beziehung nicht abbrechen muss. Da hinter solchen „Fällen“ oft schon länger bestehende Probleme und Konflikte stehen, ist kirchliche Weltanschauungsberatung auch gerne bereit, an andere kompetente Stellen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung weiterzuvermitteln.

Wesentlich ist: Kirchliche Weltanschauungsberatung ist zwar nicht weltanschaulich neutral, sondern geprägt von der christlichen Einstellung der Berater; sie ist aber keine Missionierung, sondern ergebnisoffen – und außerdem empathisch, kompetent und fair, auch gegenüber als problematisch eingeschätzten Gruppierungen. Sie versteht sich als diakonischen Dienst am Menschen.

Kirchliche Weltanschauungsarbeit erschöpft sich aber nicht in Beratung und Informationsvermittlung (etwa in Schulen und Erwachsenenbildung). Vielmehr kann sie nur Wissen weitergeben, das sie sich zuvor selbst erarbeitet hat. Gerade wegen der Vielfalt des weltanschaulichen Marktes heute sind unablässige Fortbildung und ständiger fachlicher Austausch unter Kollegen unentbehrlich. Quellen sind dabei nicht nur Print- und audiovisuelle Medien sowie das Internet, sondern auch die Erfahrungen aus den Beratungsgesprächen und der direkte Kontakt und Dialog mit den Gruppen selbst (soweit möglich).

Zu der Informationssammlung muss natürlich die Bewertung dazukommen: Wie ist das Verhältnis der Gruppe oder Weltanschauung zum Christentum/zur katholischen Kirche? Was ist schätzenswert, was gilt es als unseriös, nicht lebensdienlich oder gar gefährlich zu kritisieren?

Missionarische Pastoral: Anliegen, Themen und Kompetenzen

Missionarische Pastoral – ein Zukunftsthema für die katholische Kirche! Mittlerweile gibt es eine Fülle an (Pilot-)Projekten, einzelne Diözesen und kirchliche Organisationen haben bereits eigene Stellen dafür gegründet. Anderswo schwingt missionarische Pastoral als ein Querschnittsthema mit, als ein Leitmotiv für die pastorale Arbeit insgesamt.

KAMP hat als Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz den Auftrag, diese Fülle von Ansätzen und Aufbrüchen aufzunehmen und zu begleiten, die Akteure zu vernetzen, neue Impulse zu setzen und allgemein missionarische Pastoral auf eine tragfähige, reflektierte Grundlage zu stellen.

Missionarischer Pastoral liegt das Bewusstsein zugrunde, dass Kirche auch heute noch etwas zu sagen hat: das Evangelium als frohe Botschaft für alle Menschen. Und dass sie dies so tun kann, dass sie die Menschen auch erreicht.

Damit stellt sich Kirche gleichsam automatisch in ein Gegenüber zur heutigen Welt und Gesellschaft mit ihrer Fülle an Lebensformen, Werten, Weltanschauungen und religiösen Bekenntnissen. Und sie nimmt diese Herausforderung an! Das ist nicht selbstverständlich: Auch innerhalb der katholischen Kirche gibt es traditionalistische Tendenzen, Menschen, die sich dem Dialog mit der heutigen Welt verweigern und zurück in eine heile katholische Welt von vorgestern wollen – die es freilich so nie gegeben hat.

Hier wird die Doppelseitigkeit missionarischer Pastoral deutlich: zum einen der Blick nach außen auf die Welt und die Menschen von heute mit ihrer Freude und Hoffnung, Trauer und Angst, die auch die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Kirche sein sollte; zum anderen der Blick nach innen auf die Verfasstheit der Kirche, auf ihre Stärken und Schwä-

chen. Insbesondere folgende Fragen stellen sich da: Sind die Christen – die Theologen ebenso wie die „einfachen“ Gläubigen – in der Lage und dazu bereit, Rechenschaft über ihren Glauben abzulegen? Was am konkreten Leben unserer Gemeinden hat eine Strahlkraft, die auch Nichtchristen zu berühren, anzusprechen, zu überzeugen vermag? Welches Profil hat unser Christsein in der Vielfalt der Anschauungen und Lebensweisen? Was trauen wir Christen unserem eigenen Glauben zu? Was bedeutet er uns?

Berührungspunkte

Kehren wir zurück zur Ausgangsfrage: Was verbindet kirchliche Weltanschauungsarbeit mit missionarischer Pastoral? Aus den bisherigen Ausführungen zeichnet sich eine Reihe von Berührungspunkten ab:

- Präsenz in der Gesellschaft: Eine Kirche, die in der Welt zur Sprache kommen will, muss in der Welt präsent sein. Dies geschieht nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten – gerade durch das karitative Tun. Auch die Sekten- und Weltanschauungsberatung gehört dazu, ist sie doch Konfliktbewältigungs- und Lebenshilfe für Menschen in oft verzweifelten Situationen.
- Eine missionarische Pastoral, die die Menschen heute erreichen will, muss deren Lebenswelt kennen. Dazu gehören gerade auch deren religiöse Überzeugungen, spirituelle Vorlieben und Weltanschauungen. Eine Quelle für dieses Wissen ist die (religions-)soziologische Forschung. Doch auch die Weltanschauungsarbeit hat hier spezifische Kompetenzen.
- Dieser Blick auf die Gesellschaft darf sich nicht auf Religiös-Spirituelles beschränken. Vielmehr muss er darüber hinausgehen bzw. tiefer blicken und die Bedürfnisse, Erfahrungen, Sehnsüchte und Sorgen der Menschen wahrnehmen, die hinter jeder Religion und Religiosität stehen. Diesen tieferen Blick benötigt missionarische Pastoral genauso wie die Weltanschauungsarbeit.
- Dieser Blick nach außen verweist missionarische Pastoral nach innen: Was zeichnet das Christentum aus? Was hat es (gerade auch das „real existierende“) zu „bieten“? Ähnliche Fragen muss sich die kirchliche Weltanschauungsarbeit in der Auseinandersetzung und im Dialog mit anderen religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen stellen: Wie sind diese aus christlicher Sicht zu bewerten? Was unterscheidet deren Anschauungen vom Christentum?

Perspektiven

In diesen Berührungspunkten zeigt sich eine gegenseitige Verwiesenheit von kirchlicher Weltanschauungsarbeit und missionarischer Pastoral. So lassen sich einige Bereiche identifizieren, wo missionarische Pastoral von der Weltanschauungsarbeit lernen und profitieren kann:

- In den Erfahrungen der Weltanschauungsarbeit spiegelt sich wider, wo und wie Menschen heute nach Sinn für ihr Leben suchen. Damit identifiziert sie Ansatzpunkte für das Evangelium, für missionarische Pastoral.
- Wenn die Kirche mit ihrer Botschaft in der Welt wahrgenommen werden will, muss sie ein erkennbares Profil vorweisen. Dieses Profil kann sie aber nicht nur schärfen, indem sie sich auf das besinnt, was für sie wesentlich ist, sondern auch in der Aus-

einandersetzung mit anderen: mit der heutigen Gesellschaft, mit heutigen Weltanschauungen, mit Anders- und Nichtgläubigen. Das aber ist etwas, was die kirchliche Weltanschauungsarbeit bereits leistet.

- Allerdings wird die Kirche in der Gesellschaft nur wahrgenommen, wenn sie sich verständlich machen kann. Insbesondere ihre Sprache darf nicht zu weit entfernt sein von der Sprache der Menschen. Das ist alles andere als selbstverständlich: Katholiken und in verschärfter Weise Theologen haben eigene Sprachgewohnheiten und Denkmuster. Z. B. haben Begriffe wie „Gnade“, „Liebe“ oder auch „Gemeinschaft“ im kirchlichen Kontext eine besondere Bedeutung, ist die Trinität für einen Nichtchristen nur schwer verständlich zu machen. Die Auseinandersetzung, der Kontakt und der Dialog der kirchlichen Weltanschauungsarbeit mit anderen religiösen Gruppen schärft das Bewusstsein für die Vielfalt religiösen Denkens und Sprechens und leistet so Grundlagenarbeit für ein erfolgreiches kirchliches Sprechen nach außen – und umgekehrt für ein Verstehen von Außenstehenden seitens der Kirche.
- Nicht nur die Sprache, auch falsche Vorstellungen und Vorurteile können den missionarischen Dienst der Kirche behindern. Was Außenstehende der katholischen Kirche zutrauen oder mit ihr assoziieren, können sich auch die meisten kirchenkritischen Katholiken wohl kaum vorstellen. Man muss sich aber als Katholik nur einmal selber fragen, was man über die evangelische Kirche, deren Strukturen, deren Gottesdienst etc. weiß – dann wird deutlich, wie viel Nichtwissen über andere Glaubensgemeinschaften in Deutschland verbreitet ist. Nichtwissen, das sich dann leicht mit Misstrauen und Vorurteilen anreichern kann. Die Weltanschauungsarbeit kann der missionarischen Pastoral helfen, diese Barriere des Missverstehens und Misstrauens (auf beiden Seiten!) zu erkennen und abzubauen.

Umgekehrt gibt missionarische Pastoral der kirchlichen Weltanschauungsarbeit neue Impulse und Hilfen:

- Die katholische Weltanschauungsarbeit ist kirchliches Tun, Handeln im Auftrag der Kirche. Warum aber sollte sich Kirche den „Luxus“ solcher Fachstellen und anderer kirchlicher Einrichtungen (von Schulen und Erwachsenenbildung über Beratungsstellen bis hin zum Caritasaltenheim) leisten? Natürlich kann man das als Werke der Nächstenliebe verstehen. Zugleich sind dies aber auch Orte missionarischer Pastoral. Wobei „Mission“ nicht einfach mit „Konversion“ verbunden werden darf, sondern in einem generelleren und grundsätzlicheren Sinn meint, das Evangelium in Dialog mit der heutigen Gesellschaft zu setzen und so die Liebe Gottes in die Welt zu tragen. Kirchliche Weltanschauungsberatung erhält so wie das ganze karitative Tun eine tiefere theologische Einbettung in den missionarischen Grundauftrag der Kirche.
- Kirchlicher Weltanschauungsarbeit und missionarischer Pastoral ist gemeinsam, dass sie einen genauen Blick auf die Lebenswelt der heutigen Menschen im Allgemeinen und deren religiös-spirituelle Überzeugungen und Bedürfnisse im Besonderen richten. Hier ergeben sich Synergieeffekte. So profitiert beispielsweise in der KAMP das Referat „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ vom Referat „Pastoral und Gesellschaft“, das die für die Kirchen relevante (religions-)soziologische Forschung beobachtet, auswertet und begleitet.
- Missionarische Pastoral versteht sich als Grundhaltung der Pastoral, für die eine offene und dialogische Auseinandersetzung mit der heutigen Welt wesentlich ist. Sollte sich diese Grundhaltung in der Pastoral und in der Kirche generell etablieren, könnte das für die kirchlichen Einrichtungen, die sich bisher schon konsequent um diesen Dialog bemühen (etwa katholische Akademien oder eben auch die Weltanschau-

ungsarbeit), eine gewisse Entlastung, eine Erlösung vom „Einzelkämpferdasein“ bedeuten.

Ausblick

Etwas Neues zu beginnen heißt noch lange nicht, das Bisherige zu lassen. Die kirchliche Weltanschauungsarbeit wird auch weiterhin ihren Schwerpunkt in der Beratungs- und Aufklärungsarbeit haben – denn das tut dringend Not.

Die missionarische Pastoral bringt aber – gerade durch die Einbindung des Referats „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ in die KAMP – neue Perspektiven. Die Auseinandersetzung und der Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen erweist sich als unabdingbare Grundlage für ein kirchliches Handeln, das von Offenheit auch für Außenstehende geprägt ist.

Natürlich nützen die Kompetenzen der Weltanschauungsarbeit den in der missionarischen Pastoral Tätigen nichts, wenn die daraus hervorgehenden Erkenntnisse nicht entsprechend aufbereitet werden. Hier liegt eine große Aufgabe und Herausforderung für das Referat Sekten- und Weltanschauungsfragen in der KAMP und für die Arbeitsstelle insgesamt.

Martin Hochholzer